



EIN

BOYGROUPSTAR

FÜR GEWISSE

STUNDEN



AALIYAH
ABENDROTH



Aaliyah Abendroth

Ein Boygroupstar
für gewisse Stunden

Dream-Catchers-Reihe
Band 2

Teil 1

Mittwoch, 24. Juli, 7:15 Uhr

Ein Sonnenstrahl fiel direkt auf Jennys Wange und ließ sie langsam, aber sicher erwachen. Im ersten Moment wusste sie nicht so recht, wo sie sich befand. War sie im Himmel? Seufzend öffnete sie erst ein Auge und danach das zweite. Dann bemerkte sie plötzlich die Hand auf ihrem Bauch.

„Moment!“, schoss es ihr durch den Kopf. „Das hier ist nicht *mein* Bett!“

Ein herzerreißendes Gähnen neben ihr ließ sie erschrocken herumfahren, und dann sah sie plötzlich in die hinreißendsten Augen, die sie jemals gesehen hatte.

Es war also doch kein Traum gewesen! Sie lag tatsächlich in *seinen* Armen - den Armen von Mike de Graaf, dem weltberühmten Sänger der Dream Catchers.

Als sie vor zwei Wochen die Stelle als Tanztrainerin für den dunkelhaarigen Lockenkopf Leo und den süßen Blondschoopf Alex, ebenfalls Mitglieder der erfolgreichen Boygroup, angetreten hatte, hätte sie niemals gedacht, sich in einen der fünf Jungs zu verlieben. Doch Mike hatte es mit seiner liebenswürdigen Art geschafft, ihr Herz zu schmelzen und ihre Zweifel zu zerstreuen. Und nachdem sie sich gestern Abend beim Konzert der Frauenrockband „The Señoritas“ hier in Groningen zum ersten Mal geküsst hatten, lag sie nun in seinen starken Armen und fühlte sich wie im siebten Himmel.

„Morgäääh!“, krächzte Mike und drückte ihr einen flüchtigen Kuss auf die Nasenspitze.

Jenny kuschelte sich an ihn und bettete ihren Kopf auf seine Brust.

„Du bist so schön weich“, seufzte sie. „Ich glaube, ich behalte dich als Kissen.“

Dann dachte sie an den vergangenen Abend - das Konzert, das sie gemeinsam besucht hatten, den atemberaubenden Kuss während der Zugabe, die Heimfahrt, ihre erste Nacht zusammen.

„Ich mag noch nicht aufstehen, Mike! Können wir nicht für immer hier liegen bleiben?“, murmelte sie leise.

Sein Brustkorb hob und senkte sich kurz, weil er lachen musste, bevor er antwortete: „Ich glaube, daraus wird nichts. Irgendwann muss Klein-Jenny nämlich mal etwas essen, und Klein-Mikey auch.“

Sie gab ein leises, widerwilliges Brummen von sich, ließ sich dann aber doch von Mike zum Aufstehen bewegen.

Beim Frühstück alberten sie die ganze Zeit herum, fütterten sich gegenseitig mit Cornflakes und lasen einander ihre Tageshoroskope aus der Zeitung vor.

„Du bist heute sehr geladen“, sagte Mike, „und mir droht ein Donnerwetter. Das sind ja tolle Aussichten!“

„Aach komm, so ein Sommergewitter ist doch etwas Tolles“, entgegnete Jenny und fügte dann lachend hinzu: „... wenn man es sich von drinnen anschauen kann.“

Nachdem sie aufgeessen und den Tisch abgeräumt hatten, schaute Mike kurz nach, wann ihr Flug genau ging. Dann rief er seine Mutter an, um ihr Bescheid zu sagen, dass Jenny und er um 10 Uhr am Terminal sein mussten. Sie war Lehrerin und konnte sich so in ihrer Freistunde noch von den beiden verabschieden, bevor sie sich mit einem Taxi zum Flughafen bringen ließen.

Mittwoch, 24. Juli, 11:20 Uhr

„Engelchen, hey Engelchen! Stopp! Was redest du denn da? Ich dachte, *du* holst uns ab“, rief Jenny aufgeregt in ihr Handy, während sie mit Mike am Check-in wartete.

Mike war unterdessen schon wieder damit beschäftigt, ein paar Mädchen Autogramme zu geben.

„Hm, verstehe“, grummelte Jenny und lauschte weiter der Stimme aus ihrem Telefon. „Ja, Engelchen, ich habe es verstanden, und nein, ich bin nicht sauer. Ich verstehe nur nicht, warum er deshalb so einen Riesenauftritt macht. Hast du ihm das mit Mike schon erzählt?“ Sie hörte zu, was er ihr zu sagen hatte, und plötzlich veränderte sich ihre Gesichtsfarbe von rosarot zu blassweiß. „Im Ernst? Du meinst ... oh Gott ... nein, ich dachte nur irgendwie, dass er es verstehen würde - ich meine, vom *menschlichen* Standpunkt aus ... Ja, natürlich, und danke für die Vorwarnung! Bis später!“

Jenny steckte ihr Handy mit leicht zitternden Fingern zurück in die Handytasche, von welcher sie ein großer lilafarbener I-Aah traurig anblickte.

„Auch das noch!“, seufzte sie und drehte sich dann zu ihrem Freund.

„Mike? Kommst du? Die wollen deinen Ausweis sehen.“

Mike verabschiedete sich mit einem entschuldigenden Lächeln von den Fans und reichte Jenny dann seinen Reisepass, den diese zusammen mit ihrem eigenen der Dame am Check-in-Schalter reichte.

„Hey, da siehst du ja aus wie ein Schwerverbrecher!“, stellte Jenny trocken fest, als sie das Foto auf Mikes Pass genauer betrachtete.

„Na, na, na, gib den sofort wieder her!“, rief er schmolend und riss sich zum Ausgleich Jennys Pass unter den Nagel. „Süß, die Frisur steht dir!“, grinste er und fügte dann grübelnd hinzu: „Erinnert mich an irgendeine Schauspielerin. Hast du schon mal daran gedacht zu schauspielern?“

Jenny sah ihn skeptisch an.

„Bist du verrückt? Mir reichen schon *deine* Fans!“

Und das meinte sie völlig ernst. Sie war kein Typ, der gerne im Rampenlicht stand. Ihr reichte ihre kleine, überschaubare Welt. Sie brauchte weder eine Million Facebook-Freunde, noch wollte sie ständig von allen Seiten bejubelt oder gar bedrängt werden. Es war einfach gegen ihre Natur. Ihr Bruder hatte sie mal als typischen „Zweisiedler“ bezeichnet - quasi das Gegenstück zum „Ein-

siedler“, der mit sich selbst glücklich war. Sie fühlte sich am wohlsten, wenn sie den *einen* Menschen um sich hatte, der sie verstand und dem sie vertrauen konnte. Natürlich war es nicht ganz ungefährlich, sich einem einzigen Menschen so völlig zu öffnen. Bereits zu Schulzeiten hatte sie diese Erfahrung machen müssen, als ihre Mitschülerin Selena ihr Handy geklaut hatte. Weil diese nicht verkräftet hatte, dass Alexander, der Junge, für den sie damals geschwärmt hatte, nicht in sie, sondern in Jenny verliebt gewesen war, hatte sie Jenny vor der gesamten Jahrgangsstufe bloßgestellt: Sie hatte den absolut vertraulichen Nachrichtenverlauf zwischen Jenny und ihrer Cousine kopiert und an alle Mitschüler weitergeleitet. So war am nächsten Tag jeder - inklusive der Lehrerschaft - über die Nachrichten, in denen Jenny von Alexanders bestem Freund Silvio geschwärmt und über besonders unsympathische Lehrer gelästert hatte, im Bilde gewesen.

An diesem Tag war ihr Leben vollends aus den Fugen geraten. Sie war sich nicht mehr sicher gewesen, ob sie sich je wieder irgendjemandem so intensiv anvertrauen konnte oder wollte. Doch ihre Cousine, die ein echter Computerfreak war, hatte ihr klargemacht, dass sie kein Vertrauensproblem hatte, sondern ein Datenschutzproblem. Sie hatte Jenny erklärt, wie sie in Zukunft verschlüsselte Nachrichten verschicken konnte, und genau das tat sie seitdem auch, achtete jedoch immer noch penibel darauf, was sie wem schrieb.

Ja, sie war inzwischen vorsichtiger, wenn sie schriftlich kommunizierte. Doch dank ihres unerschütterlichen Optimismus war sie durch den Vorfall nicht verbittert geworden. Immerhin wusste sie jetzt, wie sie ihre Privatsphäre schützen konnte.

Und nun war auch noch Mike in ihr Leben getreten, hatte sich klammheimlich in ihr Herz geschlichen und ihrem Dasein einen neuen Sinn gegeben. Ja, ihm konnte sie vertrauen. Das hatte er ihr in den letzten zwei Tagen mehr als deutlich zu verstehen gegeben, und sie wollte es nur zu gern glauben.

„Mike“, wandte sie sich leise an ihn, nachdem sie ihre Plätze im Flieger nach Kopenhagen, wo sie zwischenlanden mussten, eingenommen hatten, „ich habe vorhin mit Alex telefoniert.“

„Ich habe es mitbekommen ... *Prinzessen*“, erwiderte Mike ironisch.

Jenny verdrehte lächelnd die Augen.

Dass sie Mikes Bandkollegen Alex, der in kürzester Zeit so etwas wie ihr bester Freund geworden war, „Engelchen“ nannte und er

sie im Gegenzug „Prinzessin“, war für Mike immer noch gewöhnungsbedürftig.

„Du bist süß, wenn du eifersüchtig bist“, grinste sie, wurde dann aber sofort wieder ernst. „Er hat gesagt, dass Lewis uns abholt, weil er nicht will, dass man mich mit Alex sieht. Außerdem haben er und Nick im Gespräch mit Lewis versucht, Andeutungen zu machen, dass wir ... also ... du weißt schon ... und er hat wohl eindeutig durchblicken lassen, dass er es nicht gutheißt.“

Mike schluckte und sah Jenny dann nachdenklich an.

Intuitiv griff er nach ihrer Hand, bevor er traurig antwortete: „Ich habe das schon irgendwie befürchtet.“

Jenny verschränkte ihre Finger fest mit seinen.

„Also um ehrlich zu sein, bin ich ganz schön schockiert. Ich meine, dass eure Fans nichts davon wissen sollen, war mir schon klar, aber dass Lewis es deswegen direkt *verboten!* Ich hätte gedacht, er freut sich für uns. Ich meine, er wirkte die ganze Zeit total nett auf mich, und ich hatte das Gefühl, dass er menschlich echt in Ordnung ist ...“

„Ja, aber nur, solange die Finanzen stimmen“, antwortete Mike und fügte dann traurig hinzu: „Sobald er unseren Erfolg und damit seinen Kontostand gefährdet sieht, kennt er weder Freundschaft noch Freundlichkeit.“

Jenny seufzte. Schon bei dieser Sache mit dem Zeitungsartikel, in dem ihr eine Knutscherei mit Alex angedichtet worden war, hatte sie die Schattenseiten des Showbiz kennen gelernt, und anscheinend war dies erst der Anfang gewesen.

In ihr krampfte sich plötzlich alles zusammen.

„Heißt das, das war's?“, fragte sie mit tränenerstickter Stimme und konnte Mike dabei kaum in die Augen sehen.

„Wie bitte? Um Himmels Willen, Jenny, das meinst du doch nicht ernst, oder?“ Zärtlich legte Mike seine Arme um sie und zog sie dann tröstend an seine Brust. „Hast du schon wieder vergessen, was ich dir vorgestern in Groningen gesagt habe? Ich will dich nie wieder loswerden! Hörst du? Lieber lasse ich mich aus der Band werfen, als dich zu verlieren.“

Jenny schluchzte so herzerreißend in seinen Armen, dass ihm selbst Tränen in die Augen schossen. Schon allein der Gedanke, sie womöglich nie wieder so nah bei sich haben zu können, zerbrach ihm das Herz.

Nein, so einfach würde er nicht kapitulieren, und er war sich sicher, dass er zumindest auf die Unterstützung seiner Bandkollegen Nick, Alex, Ethan und Leo zählen konnte.

„Ich will aber nicht, dass du dich zwischen den Dream Catchers und mir entscheiden musst“, schluchzte Jenny und vergrub ihr Gesicht noch ein wenig tiefer in seinen Armen.

„Heyyyyy, ganz ruhig, mein Schatz! Niemand muss sich hier zwischen irgendetwas oder irgendwem entscheiden, okay? Ich bin mir sicher, dass die Jungs voll und ganz auf unserer Seite stehen. Lass uns erst einmal in Ruhe mit ihnen darüber reden. Gemeinsam werden wir schon eine Lösung finden. Ich meine, wir wären nicht die Dream Catchers, wenn wir nicht für unsere Träume kämpfen würden, oder?“

Er wischte Jenny liebevoll eine Träne von der Wange und drückte ihr dann einen sanften Kuss auf die Nase.

Mittwoch, 24. Juli, 15:50 Uhr

„Hey, da seid ihr ja!“, begrüßte Lewis die beiden am Flughafen in Berlin. „Und, wie war das Konzert, das ihr zusammen besucht habt?“

Jenny warf Mike einen vielsagenden Blick zu und antwortete dann grinsend: „Wunderschön!“

Der Bandmanager schien nichts bemerkt zu haben, denn auf dem Weg zum Kleinbus fragte er Mike ganz kumpelhaft, ob er direkt mit zu den Apartments wollte. Da die Jungs am Nachmittag noch Tourprobe hatten, bot sich das an. So konnten sie gleich alle zusammen zum Proberaum fahren.

„Ja, ist okay. Dann stelle ich meine Sachen erst mal bei Alex ab“, antwortete Mike und ließ sich lächelnd neben Jenny nieder.

Von Mike erfuhr sie dann, dass Berlin so etwas wie ihre zweite Heimat war, weil Lewis und Daniel, der Producer der Dream Catchers, hier ihr Büro und ein Tonstudio hatten. Alex und Ethan waren in Single-Wohnungen in einem modernen Aparthotel untergebracht, in dem auch Jenny einquartiert werden würde, während Mike und Nick sich vor Kurzem eigene Wohnungen gesucht hatten, die sie jetzt ihr Zuhause nennen durften. Leo hingegen wohnte in einer WG mit einem alten Schulfreund, den es vor einem Jahr ebenfalls von Argentinien nach Deutschland verschlagen hatte.

Als sie ankamen, fiel Jenny zuerst ein kleiner Spielplatz auf, der sich seitlich des Apartmenthauses erstreckte. Das Gebäude lag anscheinend mitten in einem Wohngebiet. Es bestand aus mehreren, aneinandergrenzenden Apartments, die jeweils mit einem Bad und einer offenen Küche ausgestattet waren und zu Jennys großer Freude einmal wöchentlich gereinigt wurden - ein echtes Aparthotel eben.

Ihr Zimmer lag genau über dem von Alex, und wenn man nach draußen blickte, schaute man direkt auf die Balkons der gegenüberliegenden Apartmentwohnungen.

„Eigentlich ganz nett“, dachte Jenny und machte sich innerlich bereits Notizen darüber, was sie alles ändern und umgestalten wollte, um ihrem Einzimmer-Apartment eine etwas gemütlichere und persönlichere Note zu verleihen - hier und da ein Bild oder Poster an die Wand, eine große Pflanze neben die Balkontür, eine Schale mit frischem Obst auf den Wohnzimmertisch und Duftkerzen aufs Fensterbrett. Sie würde Mike oder Alex einfach fragen, ob sie ihr dabei halfen.

„Und ... wie gefällt dir dein Zimmer?“, hörte sie plötzlich Alex hinter sich, der sich völlig lautlos hereingeschlichen hatte.

„Ganz gut, es ist wirklich riesig, aber ich werde es bestimmt noch ein wenig umgestalten“, antwortete Jenny lächelnd, nachdem sie sich zu ihm umgedreht und ihn freudig begrüßt hatte. „Dabei könnte ich wahrscheinlich deine Hilfe gebrauchen.“

„Null problemo“, erwiderte Alex und ließ sich fröhlich auf Jennys Bett fallen. „Falls du sonst noch etwas brauchst, weißt du ja, wo du mich findest.“

„In meinem Bett?“, fragte Jenny lachend.

„Mensch, da lässt man dich mal für zehn Sekunden aus den Augen, und schon hast du einen anderen im Bett“, meldete sich plötzlich Mike zu Wort und drückte Jenny dann einen liebevollen Schmatzer auf den Mund.

Diese schlang glücklich ihre Arme um Mikes Hals und erwiderte seinen Kuss erst langsam und dann immer stürmischer.

„Heyyyyy, ich will auch!“, hörten sie plötzlich Ethans Stimme hinter sich.

„Zu spät“, grinste Jenny ihn an, nachdem sie sich von Mike gelöst hatte.

Ethan begrüßte Mike mit Handschlag und klopfte ihm dann anerkennend auf die Schulter.

„Glückwunsch, Kumpel!“, sagte er grinsend, und an Jenny gewandt: „Ich vermute, das bedeutet, dass ich nun nie wieder in den Genuss kommen werde, mein Bett mit dir zu teilen.“

Dabei sah er sie mit einer Mischung aus Nostalgie und Heiterkeit an.

Tatsächlich war es so, dass sich Jenny und Ethan in den ersten Tagen, nachdem Jenny als Tanztrainerin zur Band gestoßen war, aus organisatorischen Gründen eine Suite und vor Kurzem sogar einmal das Bett hatten teilen müssen. Aber Lewis hatte ihnen versichert, dass Jenny ab der kommenden Woche ein Einzelzimmer haben würde. Es war nur bisher aufgrund der Kurzfristigkeit ihres Jobantritts nicht anders zu regeln gewesen.

Nachdem Nick und Leo sich kurze Zeit später ebenfalls in Jennys Zimmer eingefunden hatten, meinte Nick jedoch ernst: „Leute, wir haben ein Problem.“

Alle starrten ihn gespannt an. Sie wussten genau, worum es ging, und Jenny spürte plötzlich wieder einen riesigen Kloß im Hals.

„Wie ihr ja schon wisst, haben Alex und ich gestern versucht, mit Lewis zu reden. Um genau zu sein, haben wir das Ganze eher scherzhaft angesprochen, so nach dem Motto: Wer weiß, was die

beiden jetzt in Groningen aushecken usw. Allerdings hat Lewis unerwartet heftig darauf reagiert und uns unmissverständlich klargemacht, dass er keine Beziehung in dieser Form duldet. Er meinte, das stünde sogar in deinem Vertrag!“ Dabei zeigte er auf Jenny.

Die schaute ihn völlig ungläubig an und erwiderte dann leise: „Ich ... ich habe wirklich keine Ahnung. Da stand eine Menge Kleingedrucktes drin.“

Der groß gewachsene Kölner nickte angespannt.

„Passt auf, Jungs! Wir wissen alle, dass das eine miese Situation ist, aber wir dürfen auch nicht vergessen: Wenn die beiden das rauskriegen, fliegt Jenny, und ich meine, das wollen wir doch nicht, oder?“ Einstimmiges Kopfschütteln. „Das heißt, uns bleibt nur eine Wahl: Wir geben alle unser Bestes, damit Mike und Jenny nicht auffliegen, und wir werden sie so gut es geht decken, wenn sie mal ein paar Stündchen für sich allein haben wollen“, bestimmte Nick, und zu Jenny und Mike gewandt: „Ich meine, hey, ich weiß ganz genau, dass ihr das Gleiche auch für jeden von uns tun würdet. Außerdem seid ihr ein echtes Traumpaar!“

Beim letzten Satz bildete sich ein rührseliges Lächeln auf seinen Lippen.

„Danke, Nick!“, rief Jenny glücklich und fiel ihm jauchzend um den Hals.

„Bedanke dich bei Alex! Der hat den ganzen Vormittag auf mich eingeredet“, erwiderte Nick mit einem Augenzwinkern, und schon umarmte Jenny auch den Blondschof - so schwungvoll, dass er rücklings auf Jennys Bett fiel und sie lachend mit sich riss.

„Hey Jenny, lass Alex bitte heil! Den brauchen wir noch“, lachte Nick, und Mike ergänzte ironisch: „Außerdem hat Lewis gesagt, dass ihr euch in nächster Zeit mit dem Austauschen offenkundiger Zärtlichkeiten zurückhalten sollt!“

„Ach, seit wann interessierst *du* dich denn dafür, was Lewis sagt?“, entgegnete Jenny kichernd, und die anderen stimmten lauthals in ihr Lachen mit ein.

Mittwoch, 24. Juli, 16:40 Uhr

Jenny kniete immer noch über Alex auf dem Bett, welches ab heute den Mittelpunkt ihres neuen Zuhauses für die nächsten Wochen bilden würde, als Mike sich neben die beiden fallen ließ und einen Schmollmund zog.

„Ich habe das dumpfe Gefühl, dass jemand in diesem Zimmer *vielleicht* eifersüchtig werden könnte, wenn ...“, setzte Alex an, etwas zu sagen, doch er brauchte gar nicht weiterzureden, denn Jenny hatte längst verstanden, worauf er hinaus wollte.

Kichernd kullerte sie sich von Alex herunter und landete angenehm weich auf Mike, der immer noch neben ihm lag.

„Ich weiß gar nicht, wen Alex meint“, flunkerte Mike und drückte Jenny einen flüchtigen Kuss auf den Mund.

„Ich auch nicht“, murmelte Jenny.

Sie sah ihm in seine spitzbübisch blitzenden Augen und bemerkte gerade noch, wie Alex sich aufrichtete und die beiden mit einem vergnügten „Viel Spaß!“ alleine auf dem Bett zurückließ, bevor sich ihre Lippen wie von selbst in Zeitlupe auf die von Mike zu bewegten und im nächsten Moment mit ihnen verschmolzen.

„Muss Liebe schön sein“, stöhnte Nick und wollte die anderen gerade aus dem Raum schieben, als plötzlich Lewis im Türrahmen erschien.

Nick sprang wie von der Tarantel gestochen vor ihn und versperrte dem Bandmanager damit die Sicht ins Zimmer.

„Lewis, guuuuut, dass du da bist, ich wollte dich nämlich noch etwas wegen unseres Interviews morgen fragen“, sagte er eilig.

Ethan war augenblicklich neben ihn getreten und hatte auch Leo mit sich gezerrt, sodass Lewis nicht an Nick vorbeigehen konnte.

„Ja, ich auch! Vielleicht können wir das in *meinem* Zimmer besprechen?“, schlug Ethan auch prompt vor und machte eine Bewegung in Richtung Tür, sodass Lewis einen Schritt zurücktreten musste.

Jenny und Mike, die von all dem nichts mitbekommen hatten, lagen immer noch eng umschlungen auf dem großen Bett und verloren sich in innigen Küssen. Jenny hatte sich gerade für einen kurzen Moment von Mikes weichen Lippen gelöst, als sie plötzlich zwei Arme um ihren Bauch spürte, die sie abrupt zur Seite rissen.

„Ja, gleich, Ethan“, hörte sie plötzlich Lewis' Stimme, „ich muss nur erst noch kurz Jenny Bescheid geben, dass ...“

„Kann das nicht warten?“, unterbrach Nick ihn und postierte sich demonstrativ vor ihm.

„Nein, Leo und Alex sollen jetzt noch eine Stunde Tanztraining bekommen, bevor ihr um 18 Uhr zur Probe düst. Immerhin hatten die beiden jetzt zwei Tage Pause.“

Lewis trat einen Schritt zur Seite, um an dem stämmigen Nick vorbeizukommen, und hörte plötzlich lautes Gequietsche, das aus der Mitte des Raumes zu kommen schien. Als er genauer hinschaute, sah er, wie Alex halb über Jenny hockte und sie durchkitzelte, während Mike gerade dabei war, sich auf Alex zu stürzen, und diesen in die Seite piekste, um Jenny zu Hilfe zu kommen.

„Oh Mann, diese Kinder!“, bemerkte er kopfschüttelnd.

Nick, Ethan und Leo entfuhr fast gleichzeitig ein erleichterter Seufzer, den Lewis als Zustimmung deutete.

Jenny rappelte sich mühsam auf, als Lewis auf das Bett zukam, und ließ sich dann von ihm hoch helfen.

„Tut mir leid“, sagte sie noch etwas außer Atem und versuchte, ihre Haare wieder einigermaßen zu richten, „ich bin wohl zwischen die Fronten geraten.“

Lewis betrachtete skeptisch ihr hochrotes Gesicht und warf den beiden Jungs dann einen tadelnden Blick zu.

„Alex? Mike? Lasst Jenny aus euren Kindereien heraus, okay? Im Gegensatz zu euch ist sie nämlich schon erwachsen“, und mit einem ironischen Unterton fügte er hinzu: „Allerdings müssen Erwachsene leider auch manchmal arbeiten.“

„Tanztraining?“, fragte Jenny und zog dabei die Nasenflügel abwartend nach oben.

„Ganz genau!“, antwortete Lewis, und zu Mike gewandt: „Und du kommst gleich mal mit mir mit.“

Mike sah ihn fragend an, nickte dann aber ergeben.

Mittwoch, 24. Juli, 16:50 Uhr

Während Jenny ihren MP3-Stick suchte, um diesen dann Alex in die Hand zu drücken, sah sie, wie Lewis, nachdem er noch kurz etwas zu Nick und Ethan gesagt hatte, mit Mike im Schlepptau das Zimmer verließ. Mike hatte ihr kurz zuvor noch einen halb besorgten und halb aufmunternden Blick zugeworfen.

Auf dem Weg zu Alex' Apartment - er war im Gegensatz zu Jenny schon komplett eingerichtet - wandte sich Jenny leise an ihn und Leo: „Was denkt ihr ... ahnt er etwas?“, fragte sie die beiden, wie immer, wenn sie nur zu dritt waren, auf Englisch.

„Kann er gar nicht“, erwiderte Leo - ebenfalls auf Englisch - im Brustton der Überzeugung. „Wir haben ihm nichts erzählt. Dank Nick und Ethan hat Lewis auch nicht gesehen, wie du Mike geküsst hast, als er hereingekommen ist, und ... dank Alex ist er nicht misstrauisch geworden, als er dich mit Mike im Bett liegen gesehen hat, und denkt jetzt, ihr habt nur herumgeblödel.“

„Das schon, aber warum sollte er dann mit Mike reden wollen?“, widersprach Jenny ihm und fügte dann lächelnd hinzu: „Übrigens: Tausend Dank, Jungs! Ich glaube, Mike und ich müssen in Zukunft wirklich vorsichtiger sein.“

Sie stieß einen leisen Seufzer aus und spürte im nächsten Moment Alex' Arm auf ihrer Schulter.

„Mach dir keine Sorgen, Prinzessin! Wir werden die Augen schon offen halten, während ihr zwei ...“ Er suchte nach einem passenden Ausdruck. „... euch amüsiert!“, beendete er den Satz dann zwinkernd.

Er warf ihr noch ein aufmunterndes Lächeln zu, bevor er die Tür zu seinem Apartment aufschloss und Leo und Jenny eintreten ließ.

Zur gleichen Zeit saß Mike mit Lewis und Daniel im Bandbus, welcher noch immer auf dem Parkplatz stand, und hoffte, dass der Manager ihm nicht anmerkte, dass er aufgeregt, wütend und enttäuscht zugleich war und ihn außerdem angelogen hatte, als er ihm vor wenigen Sekunden versichert hatte, dass zwischen Jenny und ihm nichts lief.

„Okay, also noch mal im Klartext, unabhängig davon, dass bisher nichts in der Richtung geschehen ist“, ergriff Lewis das Wort, „ich weiß, dass Jenny ihre Reize hat, aber für euch Jungs ist sie tabu! Sie gehört zum Team, und eine Job-Beziehung ist zu riskant. Außerdem wollen die Fans nicht, dass ihre Dream-Catchers-Lieblinge vergeben sind. Eine kleine Liebschaft hier und da mag

gute PR sein, weil die Dream Catchers dann erstens in aller Munde sind und die Fans so zweitens die Sicherheit haben, dass ihr auf Frauen steht. Aber sobald auch nur der winzige Verdacht aufkommt, dass du oder Alex *fest* vergeben seid, kann das Projekt ‚Dream Catchers‘ einpacken. Und das ist jetzt nichts gegen dich persönlich - ich sage es auch Alex noch mal. Ihr seid halt die Beliebtesten in der Band. Da tragt ihr eine gewisse Verantwortung.“

Mike nickte stumm. Am liebsten hätte er wild um sich geschlagen und die gesamte Innenausstattung des Bandbusses zerlegt, aber er musste sich jetzt wohl oder übel zusammenreißen ... Jenny zuliebe.

„Hey Mike“, sprach Daniel dann in einem etwas versöhnlicheren Ton auf ihn ein, nachdem Lewis den Bandbus verlassen hatte, um den anderen ebenfalls in dieser Sache ins Gewissen zu reden, „auch wenn deinen Aussagen zufolge nichts zwischen Jenny und dir läuft ... ich weiß selbst, dass Gefühle nun mal Gefühle sind und man sich schlecht dagegen wehren kann. Also ... mal ganz unter uns: Magst du sie?“

Der Producer sah Mike abwartend an, doch dieser ließ sich nicht beirren. Er konnte und wollte jetzt kein Risiko eingehen.

„Natürlich mag ich sie“, antwortete er, und es klang ein bisschen trotzig, „du magst sie doch auch, oder? Aber falls deine Frage auf etwas anderes abzielt: Nein, ich habe mich nicht in sie verliebt. Und soweit ich weiß, sind die anderen vier auch meilenweit davon entfernt. Selbst Jennys Engelchen-Prinzesschen-Verhältnis zu Alex ist rein platonisch; und falls es dich beruhigt: Jenny will momentan überhaupt keine feste Beziehung.“

Er musste sich insgeheim selbst für diesen letzten Satz auf die Schulter klopfen. Dass ihm das nicht früher eingefallen war ... Vermutlich würde Daniel jetzt total erleichtert zu Lewis gehen und ihm das brühwarm erzählen. Damit war auch der Bandmanager ruhig gestellt. Mike sollte das nur recht sein - dann überwachten die beiden ihn wenigstens nicht die ganze Zeit mit Argusaugen.

Mittwoch, 24. Juli, 17:45 Uhr

„Leo, hör mal, an deinem ‚Can’t be without you anymore‘ musst du wirklich noch feilen - wenn du bei ‚more‘ die Stirn so doll in Falten legst, sieht das in einer Kamera-Nahaufnahme nicht gut aus. Versuch es mal so: *moooooore* ...“

„*Moooooore?*“

„Arrrrghhhh, Leo! Wir hatten das doch alles schon mal. Erinnerst du dich nicht mehr daran? Unsere erste Mimikübung ...“

Leo biss sich etwas verlegen auf die Unterlippe und wiederholte dann brav und fast ohne Stirnfalte „*Can’t be without you anymore*“.

Jenny grinste. Langsam fruchtete ihr Mimiktraining - zumindest bei Leo, dem Nesthäkchen der Band.

Sie hatte nach einer Wiederholung der Tanzschritte der letzten Stunde angefangen, an der Mimik der beiden zu arbeiten, weil auf ihrer demnächst anstehenden Tour eine DVD entstehen sollte. Es würden also mehrere Dream-Catchers-Konzerte gefilmt werden, und dafür war es wichtig, dass die Jungs - vor allem bei Nahaufnahmen - so gut wie möglich aussahen.

„Okay, Alex, jetzt du! *I love you so much* - versuch mal, bei *love* deine Mundwinkel nicht so stark zu einer Seite zu verziehen, damit du dabei nicht immer wie der Joker in ‚Batman - The Dark Knight‘ aussiehst“, forderte sie den Blondschoopf zwinkernd auf.

Doch wie schon befürchtet, kam von Alex, der immer noch neben Leo stand, nur das übliche „*love*“ mit einseitig verzogenem Mundwinkel.

Jenny seufzte.

Er hatte es sich einfach falsch angewöhnt, und irgendwie sah es ja sogar ganz süß aus, aber sie hatte nun mal den Auftrag, ihn hundertprozentig kameratauglich zu machen, und Jenny war wild entschlossen, es ihm richtig beizubringen.

Etwas ungehalten beugte sie sich zu ihm hinüber und legte ihre Hände an seine Ohren: „Alex, verdammt! Ich ziehe dir die Ohren lang! Du kannst das doch, Mensch. Ich weiß, dass du es kannst.“

Sie hatte ihm tatsächlich die Ohren langgezogen und sein Gesicht dabei so nah an ihr gezerrt, dass Alex’ Stirn nun ihre eigene berührte.

„Sing mir einfach ganz langsam nach und achte dabei auf meine Mundwinkel, okay? *I loooooove!* Siehst du das?“ Sie warf ihm einen eindringlichen Blick zu. „Die Lippen öffnen sich beim ‚o‘ nur nach oben - nicht zur Seite.“

Sie legte ihre Hände auf Alex' Wangen und schob seine Mundwinkel etwas zusammen, damit er verstand, was sie meinte. Ihre Stirn klebte immer noch an Alex', und dieser wagte gerade einen neuen Versuch, „*I love you so much*“ zu singen, als sich plötzlich die Tür öffnete und Lewis in den Raum trat.

Mittwoch, 24. Juli, 17:55 Uhr

Jenny hatte das Drehen des Türgriffs überhaupt nicht gehört, so sehr war sie in das Mimiktraining vertieft.

„Ähm ... darf man erfahren, was ihr da gerade macht?“, ertönte Lewis' tiefer Bass im Raum und klang äußerst ungehalten.

Erschrocken fuhren die beiden auseinander und sahen ihn irritiert an.

„Hey Lewis!“ Jenny war die erste, die ihre Stimme wiedergefunden hatte. „Wir machen Mimiktraining für die Kamera. Ist die Stunde schon um?“

Sie schaute prüfend auf ihre Uhr und stellte fest, dass es tatsächlich schon kurz vor 18 Uhr war.

„Ach ... Mimiktraining nennt man das heutzutage“, erwiderte er trocken. „Zu meiner Zeit nannte man das *Knutschen* ... Alex, wir müssen reden!“

Er klang ziemlich ernst, und bevor Alex sich versah, hatte er ihn schon am T-Shirt-Kragen gepackt und Richtung Tür gezerrt.

„Aber ...“ setzte Jenny an, etwas zu sagen.

„Kein *Aber*! Und *wir* reden auch noch miteinander, Fräulein!“

Lewis packte den Blondschoopf ziemlich grob am Handgelenk und schleifte ihn ohne einen weiteren Kommentar nach draußen.

„Scheiße!“, sagte Leo fast akzentfrei auf Deutsch und schaute Jenny mit großen Augen an.

„Das kannst du laut sagen“, murmelte diese auf Englisch und stieß einen lauten Seufzer aus. „Der wird ihm doch niemals glauben, dass wir uns nicht geküsst haben, oder?“

Leo zuckte deprimiert mit den Schultern.

„Abfahrt!“, ertönte es in diesem Moment von der Tür, die Lewis beim Hinausgehen offen stehen lassen hatte.

Es war Mike, doch sein strahlendes Lächeln wich sofort einem besorgten Blick, als er in die betäubten Gesichter der beiden sah.

„Hey, was ist los? Wo ist Alex?“, fragte er und sah sie erwartungsvoll an.

„Abgeführt von Mister Zu-meiner-Zeit-nannte-man-das-Knutschen!“, erwiderte Jenny verächtlich.

Mike verstand natürlich kein Wort, woraufhin Leo ihm die Situation erklärte.

„Ach, Schatz“, seufzte Mike, „du hast echt ein Talent dafür, dich immer wieder in zweideutige Situationen zu manövrieren; und *ich* muss es wissen, ich kann ein Lied davon singen.“

Er strich ihr sanft über ihr langes, dunkelblondes Haar und zog sie dann vorsichtig in seine Arme.

Noch vor wenigen Tagen hatte er selbst geglaubt, dass sich Jenny in Alex verliebt und ihn geküsst hatte - dabei war alles nur ein dummes Missverständnis gewesen.

„Armer Alex“, flüsterte sie, „Lewis hat ihn nicht gerade mit Samthandschuhen angefasst.“

„Ich kann es nur immer wieder aufs Neue wiederholen, Jenny: Willkommen im traumhaften Leben einer Boygroup!“ Er räusperte sich kurz, bevor er weitersprach: „Hat er zu dir auch irgendetwas gesagt?“

Er schaute sie fragend an.

„Oh ja ... ,*Wir* reden auch noch miteinander, Fräulein!“ äffte sie den Manager nach. „Was wollte er eigentlich von *dir*?“

„Na, rate mal!“, brummte Mike.

Jenny atmete einmal tief durch, bevor sie antwortete: „Weiß oder ahnt er etwas?“

Mike zog die Stirn vielsagend nach oben.

„Lewis und Daniel haben mich fast eine halbe Stunde über unsere zwei Tage in Groningen ausgequetscht, mich dann dreimal gefragt, ob wir auch wirklich nichts am Laufen haben und mir noch weitere dreimal erklärt, dass du von Vertrags wegen keine feste Beziehung mit einem von uns haben darfst. Und dass sie auch nicht möchten, dass Alex oder ich feste Freundinnen haben, weil das schädlich fürs Image ist. Noch Fragen?“ In seiner Stimme klang eine deutliche Portion Sarkasmus mit. „Ach, aber bevor ich es vergesse: Eine kleine Liebschaft hier und da ist uns erlaubt!“

Auf seinem Gesicht bildete sich ein vielsagendes Grinsen.

„Na dann ... be my lover!“, hauchte Jenny und versuchte, ihrer Stimme einen verruchten Klang zu verleihen.

Leo verdrehte nur lachend die Augen und schob die beiden dann hastig aus dem Apartment.

Mittwoch, 24. Juli, 18:00 Uhr

„Alex, was hast du dir eigentlich dabei gedacht? Glaubst du, ich bin blind? Taub? Oder vielleicht dumm?“, herrschte Lewis den Blondschoopf an.

Am liebsten hätte er ihm geantwortet, dass er all das zusammen war - blind, taub und dumm. Aber so wütend wie der Bandmanager war, hatte es keinen Sinn, eine große Lippe zu riskieren. Was Alex am meisten an der ganzen Geschichte nervte, war, dass er und Jenny sich diesmal *wirklich* nichts zuschulden kommen lassen hatten; und trotzdem machte Lewis ihm nun diese fast schon grotesk wirkende Szene auf dem Parkplatz vor dem Apartmentkomplex.

„Lewis, lass mich das bitte erklären“, versuchte Alex, in ruhigem Ton zu antworten.

„Du brauchst mir überhaupt nichts zu erklären!“, brüllte Lewis. „Jenny hat vertragliche Pflichten, die sie zu erfüllen hat! Und wenn *dir* am Erfolg der Dream Catchers gelegen ist, lässt du deine Finger von ihr. Hast du jemals daran gedacht, was passiert, wenn die Presse euch noch einmal erwischt?“

Langsam wurde es Alex wirklich zu dumm.

„Ja, zur Hölle, ich *kenne* meine Pflichten, und ja, wahrscheinlich *bist* du blind, weil ich sie verdammt noch mal nicht geküsst habe, Himmelherrgottnochmal!“

Lewis stand mit vor der Brust verschränkten Armen vor ihm und sah ihn prüfend an.

„Alex“, sagte er in einem etwas ruhigeren Tonfall, „warum bestreitest du alles? Ich habe gesehen, wie ihr euch geküsst habt und gehört, wie du ‚Ich liebe dich‘ zu ihr gesagt hast. Die Beweislage ist eindeutig; und das Einzige, was ich von dir wissen möchte, ist, wie lange das jetzt schon läuft. Hat es bereits in Stuttgart angefangen?“

Alex war jetzt kurz davor zu explodieren, doch er hielt sich gerade noch zurück und versuchte, Lewis so sachlich wie möglich zu erklären, wie es zu dieser - zugegebenermaßen äußerst zweideutigen - Situation gekommen war.

„Lewis, ich schwöre dir, ich bin weder in Jenny verliebt, noch habe ich sie jemals geküsst. Ich meine, denk doch mal darüber nach - warum sollte ich ihr direkt vor Leos Augen während des Mimiktrainings meine Liebe gestehen und mit ihr knutschen? Das hat doch keinen Sinn.“

„Vielleicht sagt er die Wahrheit“, schaltete sich Daniel, der Produzent der Dream Catchers, der bis eben noch im Bandbus gesessen

hatte und sich jetzt zu ihnen gesellte, nun ein. Er hatte Mikes Worte noch im Ohr: *Jenny will momentan überhaupt keine feste Beziehung.*

„Okay, Alex“, kam es daraufhin von Lewis, „wir glauben dir das jetzt einfach, und damit ist die Angelegenheit für uns erledigt. Aber lass dir das eine Warnung sein: Das hier ist das *allerletzte* Mal, dass so etwas passiert ist, hörst du? Noch so eine Aktion, und die Sache wird schwerwiegende Konsequenzen haben. Ich rede nachher auch noch mit Jenny. Ich hoffe, ihr seid euch ernsthaft darüber bewusst, was ihr tut.“

Alex stieß einen tiefen Seufzer aus. Es war vermutlich sowieso völlig egal, was er tat oder sagte - Lewis glaubte ihm ja doch nicht, selbst wenn er es vorgab.

„In Ordnung“, antwortete er deshalb kapitulierend.

Aus den Augenwinkeln sah er, wie die anderen über den Parkplatz geschlendert kamen. Mike lief zwischen Ethan und Nick; Jenny bildete zusammen mit Leo das Schlusslicht. Auch im Bandbus setzte sie sich neben Leo, vermutlich, um bloß keinen falschen Verdacht aufkommen zu lassen. Sie warf Alex ab und an ein paar mitleidig-entschuldigende Blicke zu, doch dieser lächelte nur still und gab ihr mit einem Augenzwinkern zu verstehen, dass sie sich keine Sorgen zu machen brauchte.

Mittwoch, 24. Juli, 18:30 Uhr

Die Stimmung im Bandbus war ziemlich gedrückt und glich eher einem Begräbnis als einer entspannten Fahrt zum Proberaum. Ethan und Mike hörten Musik, Alex starrte die meiste Zeit stumm aus dem Fenster, Nick spielte auf seinem Handy, und Jenny versuchte, zusammen mit Leo ein Sudoku zu lösen.

Nachdem sie am Proberaum angekommen waren, in dem die Jungs ihre heutige Tourprobe absolvierten, nahm Daniel Jenny beiseite und ließ sich, sobald die Jungs sich umgezogen hatten, mit ihr im Umkleideraum nieder.

„Mike hat es dir vermutlich schon erzählt“, fing er an.

„Was denn? Das mit diesem Beziehungskram?“, hakte Jenny nach und versuchte, es so unbeteiligt wie möglich klingen zu lassen.

Sie war eine geborene Schauspielerin - das musste man einfach sein, wenn man gut tanzen wollte, und sie hatte sich geschworen, heute ihr gesamtes Talent in diesem Bereich zur Schau zu stellen. Es wäre doch gelacht, wenn sie einen Daniel Tietz nicht locker um den Finger wickeln würde!

„Uns geht es eigentlich nur darum sicherzustellen, dass feste partnerschaftliche Beziehungen innerhalb des Jobs ausbleiben, weil wir befürchten, dass so etwas das Arbeitsklima gefährden könnte. Deshalb steht das in deinem Arbeitsvertrag auch als Klausel drin. Für Alex und Mike ist es noch etwas anderes, weil sie - als beliebteste Bandmitglieder - aus strategischen Gründen Single bleiben sollen. *Du* hingegen kannst natürlich frei über dein Privatleben bestimmen ... solange es deinen Job hier nicht beeinträchtigt.“ Er sah sie eindringlich an. „Ich weiß nicht, was da eben mit Alex und dir los war. Lewis behauptet, er hätte gesehen, wie ihr euch geküsst habt, und dass er gehört hat, wie Alex zu dir ‚Ich liebe dich‘ gesagt hat; Alex behauptet, es wäre ein Missverständnis gewesen. Mir persönlich ist es eigentlich egal, was da genau vorgefallen ist. Das Einzige, was ich jetzt noch dazu sagen möchte, ist: Du kennst deine Arbeitsvertragsbedingungen, und Alex kennt seine Verantwortlichkeiten in der Band. Wenn das Ganze - wie *er* behauptet - auf einem Missverständnis beruht, dann ist die Sache sowieso geklärt. Falls da allerdings doch irgendwelche Gefühle im Spiel sind, dann solltet ihr euch - am besten zusammen - genau überlegen, wie ihr die Sache ab sofort handhabt. Nur: Von Lewis' Seite sehe ich da wenig Spielraum. Er nimmt solche Dinge sehr ernst.“

Jenny nickte verstehend.

„Schon klar, das leuchtet ein“, erwiderte Jenny ruhig und erklärte Daniel dann noch einmal, wie es zu dem Kuss-Missverständnis gekommen war. „Ich meine, Alex und ich, wir verstehen uns wirklich gut. Wir liegen einfach auf einer Wellenlänge. Aber von mehr als freundschaftlicher Anziehung ist da nicht die geringste Spur, und schon gar nicht von ernsthaftem Beziehungskram. Ich habe für so etwas momentan sowieso keine Nerven, falls du verstehst, was ich meine.“

Sie sah ihn mit einer Mischung aus Mädchenhaftigkeit und Entschlossenheit an.

„Tja, das musst du selbst wissen. Jetzt weißt du jedenfalls Bescheid“, erwiderte Daniel. „Worum ich dich allerdings in Zukunft bitten würde“, ergänzte er dann noch, „angesichts dieses Missverständnisses von eben ... So schwer das auch sein mag, da du dich ja offensichtlich gut mit den Jungs und vor allem mit Alex verstehst ... bemühe dich bitte darum, dich mit dem Körperkontakt ein wenig zurückzuhalten! Ich weiß, dass die teilweise ziemlich ‚touchy‘ sind, was die Sache nicht gerade einfacher macht, aber du kannst ja zumindest versuchen, ein wenig darauf zu achten.“

„Geht klar“, erwiderte Jenny.

Es hatte sowieso keinen Sinn, ihm zu widersprechen.

„Die Jungs proben heute ganz allein, ohne ihren Coach. Magst du ihnen noch dabei zuschauen, oder soll ich dich zurück ins Apartment bringen?“, fragte Daniel sie dann.

Jenny tat so, als würde sie einen Moment überlegen, doch innerlich stand ihre Antwort längst fest. Sie würde sich einen tanzenden Mike im Proberaum doch nicht freiwillig entgehen lassen!

„Och, ich glaube, ich schaue mir das mal an. Wenn es langweilig wird, kann ich ja immer noch abhauen“, antwortete sie deshalb mit einem verschmitzten Lächeln.

Mittwoch, 24. Juli, 19:20 Uhr

Der Proberaum war mit einem hellem Parkettfußboden ausgestattet und an zwei Seiten verspiegelt. Neben der Tür stand eine lange Holzbank, auf der die Jungs ihre Wasserflaschen abgestellt hatten, und als Jenny den Raum betrat, wandten sie ihr gerade den Rücken zu.

Ein Intro ertönte aus den Musikboxen, und sie verharrten einige Sekunden reglos, bevor sie nach dem fünften Takt plötzlich aufschauten und sich zu ihr umdrehten. Jenny hatte sich in der Zwischenzeit auf der Bank neben den Wasserflaschen niedergelassen und beobachtete gespannt das Geschehen.

Sie musste schmunzelnd feststellen, dass Alex, sobald er sie erblickte, wie ein Honigkuchenpferdchen strahlte und im nächsten Moment völlig aus dem Takt kam - im Gegensatz zu Mike, der zwar lächelte, aber sich durch ihre Anwesenheit nicht aus der Ruhe bringen ließ.

„Maaaann, Alex! Kaum betritt dein Prinzesschen den Raum, geht deine Konzentration flöten“, kommentierte Ethan die Szene.

„Welche Konzentration? Hatte er je eine?“, feixte Mike.

„Wartet nur ab! Jetzt, wo Jenny hier ist, werde ich hochkonzentriert sein, weil sie mir Kraft und mentale Unterstützung gibt“, erwiderte Alex gespielt ernst und tippte sich dabei vielsagend an den Kopf.

„Ich wusste schon immer, dass du mentale Hilfe brauchst!“, stieg Ethan darauf ein, doch Alex ließ sich nicht beirren.

Im Gegenteil - er schien sich seiner Sache ziemlich sicher zu sein, und tatsächlich verpatzte er beim nächsten Durchgang keinen einzigen Tanzschritt. Jenny klatschte begeistert Beifall.

Sofort kam Alex auf sie zugelaufen und schnappte sich die Wasserflasche, die neben ihr auf der Bank stand.

Da die Jungs gerade eine kurze Pause einlegten, ließ er sich selig lächelnd links neben Jenny nieder und legte seinen Kopf erschöpft auf ihrer Schulter ab. Sie seufzte. Wenn Lewis das gesehen hätte, hätte er sie jetzt vermutlich gleich wieder zur Seite genommen und daran erinnert, dass sie Daniel versprochen hatte, körperlich auf Abstand zu den Jungs zu gehen, doch Daniel und Lewis waren schon längst wieder abgefahren, und außerdem konnte sie schlecht gegen ihre inneren Instinkte handeln, welche sie genau in diesem Augenblick dazu veranlassten, dem kleinen Blondschof beruhigend von hinten durch die leicht feuchten Haare zu streichen, während sein Kopf auf ihrer Schulter ruhte.

„Hast du noch eine Schulter frei?“, fragte Mike sie mit einem spitzbübischen Grinsen und ließ sich zu ihrer Rechten nieder.

Jenny nickte lachend, legte ihren Arm um seine Hüfte und zog ihn dann ganz eng an sich heran.

„Und ... was hat Daniel dir erzählt?“, wollte er kurz darauf wissen.

„Ach, das Übliche“, antwortete Jenny gedehnt und drückte Mike einen kleinen Schmatzer auf die Nasenspitze. „Keine jobinternen Beziehungen und Reduzierung des Körperkontakts mit euch fünf Chaoten auf ein Minimum.“

„Wie gut, dass du dich da gerade ganz vorbildlich dran hältst“, bemerkte Mike mit einem ironischen Unterton in der Stimme.

„Ja, also wirklich, ich weiß gar nicht, was die von mir wollen. Ich meine, ich kann doch auch nichts dafür, dass ihr alle so kuschelbedürftig seid.“

Wie zur Bestätigung kam Leo in diesem Moment auch an, schob Alex mit einem Ruck von Jenny weg und nahm frech grinsend seinen Platz ein.

„Hey, was ist denn in *dich* gefahren?“, beschwerte sich Alex und startete eine wilde Rangelei mit dem Band-Küken.

„Wenn sich zwei streiten, freut sich der Dritte“, vernahm Jenny plötzlich Ethans Stimme, und - plumps - saß er auch schon zu ihrer Linken.

Er nahm einen großen Schluck aus seiner Wasserflasche und lehnte sich dann träge gegen die Wand hinter ihm.

„Morgen geht es nach Hamburg, und wir werden da auch in einem Hotel übernachten. Lewis hat mir gerade gesagt, dass wir uns dort zum letzten Mal ein Zimmer teilen müssen“, informierte er Jenny, die Mike immer noch sanft über den Rücken strich. „Wenn ihr da zusammen sein wollt, könnten wir die Zimmer natürlich einfach tauschen.“

Jenny sah den Amerikaner mit großen Augen an.

„Wäre das nicht ein bisschen zu offensichtlich?“, wandte sie zögernd ein.

„Nicht, wenn es niemand herausfindet“, grinste Ethan.

„Ich weiß nicht, Ethan“, schaltete Mike sich jetzt ein, „das klingt ganz schön riskant.“

„Aaaach, kommt schon! *Riskant* - das ist so ein unschönes Wort ... *Abenteuerlich* klingt doch viel besser, hm?“

Er warf seinem Bandkumpel einen vielsagenden Blick zu, und dieser musste unwillkürlich lachen.

„Gegen Abenteuer einer bestimmten Art hätte ich tatsächlich nichts einzuwenden“, antwortete Mike, und das Funkeln in seinen

Augen verriet Jenny, woran er gerade dachte, „aber wenn das Abenteuer darin besteht, am nächsten Morgen von Lewis oder Daniel im selben Bett erwischt zu werden, dann kann ich gut und gerne darauf verzichten.“

„Ich würde trotzdem lieber mit dir in einem Bett schlafen als mit Ethan“, nuschelte Jenny, und zu Ethan gewandt: „Nicht persönlich nehmen, ja?“

Ethan nickte lachend.

„Ja, ich doch auch, aber wenn sie uns erwischen, bist du deinen Job los, und du weißt, was das bedeutet.“

Mike warf ihr einen besorgten Blick zu.

„Na ja, ihr könnt doch die Tür abschließen!“, versuchte Ethan, die Zweifel seines Bandkumpels zu zerstreuen.

„Okay, okay, überredet“, gab Mike sich schließlich geschlagen.

Jenny hauchte Ethan ein leises „Danke“ ins Ohr und Mike einen zärtlichen Kuss auf die Wange.

„Weiter geht's, Jungs!“, rief Nick in diesem Moment vom anderen Ende des Proberaums herüber.

Mike stöhnte.

„Ich mag nicht“, seufzte er, „Rückenstreichleinheiten und Küsschen kriegen ist viel angenehmer als Tourprobe.“

Er kuschelte sich noch einmal fest an Jenny und warf ihr einen wehleidigen Blick zu.

„Aber in einer angesagten Band zu sein und Tourprobe zu haben, ist immer noch angenehmer als Supermarktregale aufzufüllen, die Straße zu fegen oder Müll durch die Gegend zu fahren, also los, beweg deinen süßen Hintern!“

Sie gab ihm einen leichten Klaps auf den Po, schenkte ihm ein zuversichtliches Lächeln und beobachtete fasziniert, wie professionell und zugleich wahnsinnig sexy er hinterm Mikro wirkte.

Mittwoch, 24. Juli, 20:05 Uhr

Dadurch, dass Mike ein ärmelloses Shirt trug, hatte Jenny bei jeder seiner Bewegungen die Kontraktionen seiner Armmuskeln mitverfolgen können. Außerdem hatte sie große Mühe, ihren Blick von seinem verdammt knackigen Hintern abzuwenden. Am liebsten hätte sie ihm nach der Probe auf der Stelle sämtliche Kleidmotten vom Leib gefetzt und jede einzelne Faser seines durchtrainierten Körpers mit glühendheißen Küssen bedeckt.

Doch stattdessen behielt sie ihre unsittlichen Gedanken für sich und trabte den Jungs hinterher in Richtung der Duschen.

Der Duschraum für die Männer befand sich am Ende eines kurzen Ganges, der direkt zu den ebenfalls nach Damen und Herren getrennten Umkleidekabinen führte. Im Gang gab es keine Sitzmöglichkeit, weshalb Jenny sich kurzerhand an die kalten Fliesen lehnte und geduldig darauf wartete, dass die Jungs fertig wurden.

Nach etwa zehn Minuten kamen Leo und Alex - in Bademäntel gehüllt - aus dem Duschraum und liefen laut lachend in Richtung Umkleidekabinen.

„Wer weiß, worüber die sich unter der Dusche unterhalten haben“, dachte Jenny und musste innerlich grinsen.

Als Nächstes kam Ethan aus der Dusche getrottet und lief pfeifend zur Umkleide. Kurz darauf folgte ihm Nick.

„Na, ist Mike wieder Bummelletzter?“, fragte Jenny ihn amüsiert.

„Ja, der pfriemelt noch an seinen Haaren herum“, erwiderte Nick mit einem Augenzwinkern, bevor er ebenfalls im Umkleide-raum verschwand.

Jenny schüttelte lachend den Kopf und sah dann unschlüssig auf die Wand vor ihr.

„Nun komm schon, Süßer!“, dachte sie und trat etwas näher an die Tür zum Duschraum heran, als diese plötzlich schwungvoll geöffnet wurde und ihr ein lediglich in ein flauschiges, weißes Duschhandtuch gehüllter Mike direkt in die Arme lief.

„Hoppla!“, entfuhr es ihm, und im nächsten Moment spürte Jenny auch schon seine weichen Lippen auf ihren.

„Rückwärtsgang!“, raunte sie ihm zu und schob ihn zurück in den Duschraum.

„Hey, was hast du vor, Schatz?“, flüsterte Mike und warf ihr dabei einen fragenden Blick zu.

„Meinen Hormonhaushalt wieder ins Gleichgewicht bringen“, antwortete sie grinsend und versiegelte seinen Mund mit einem erneuten Kuss.

„Ach, seit wann ist der denn im Ungleichgewicht?“, fragte Mike scheinheilig nach, und auf seinem Gesicht bildete sich ein breites Grinsen.

„Seit ich mir fast eine ganze Stunde lang schwitzende Männer in Muskelshirts anschauen musste“, erwiderte sie mit einem Augenzwinkern und ließ ihre Hände sanft über seinen freien Oberkörper gleiten.

„Tja, wer weiß, warum die so geschwitzt haben“, raunte Mike ihr ins Ohr, und seine Stimme klang ein wenig heiser.

Jenny spürte seinen warmen Atem jetzt an ihrem Hals und kurz darauf seine weichen Lippen an ihrem Ohrfläppchen. Ihr entfuhr ein leiser Seufzer.

„Nicht, um meinen Hormonhaushalt durcheinanderzubringen?“, flüsterte Jenny und sog den angenehm frischen Duft seines Aftershaves ein, als sie ihre Lippen ebenfalls zu seinem Hals wandern ließ.

Mike seufzte auf.

„Du verwechselst Ursache und Wirkung“, murmelte er und sah ihr dabei tief in die Augen.

Jenny war kurz davor, völlig darin zu versinken. Sie wusste kaum noch, wie ihr geschah und wo sie war. Auch ihr Zeitgefühl war inzwischen völlig abhanden gekommen. Sie spürte nur noch, wie sie von Mike gegen die warmen Fliesen der vorderen Duschkabine gedrückt wurde und seine Hände immer wieder unter ihr T-Shirt krochen und sanft über ihre Haut streichelten.

„Das mit der Ursache-Wirkung-Verwechslung hat mein Professor mir damals an der Uni auch immer vorgehalten“, kicherte Jenny.

Aus den Augenwinkeln sah sie, wie Mike die Tür der Duschkabine schloss und spürte kurz darauf, wie er sich wieder ihrem T-Shirt widmete.

„Siehst du, dann muss ja etwas dran sein“, grinste er und hatte Mühe, seine Hände im Zaum zu halten, nachdem er ihr das Shirt etwas höher geschoben hatte.

Sie versanken gerade wieder in einem leidenschaftlichen Kuss, als sie plötzlich Stimmen vor der Tür hörten und innehielten.

„Verdammt, immer wenn es am schönsten ist“, seufzte Mike, legte seine Hände fest um Jennys Po und hob sie dann hoch. Allerdings löste sich dabei sein Handtuch, das Jenny gerade noch so mit den Händen vorm Herunterfallen bewahren konnte.

Im nächsten Moment flog auch schon die Tür zum Duschräum auf, und Jörgs Stimme ertönte: „Mike? Bist du hier drin?“

„Ja, ich trockne mich nur noch schnell ab. Gib mir eine Minute!“, ertönte es aus der ersten Duschkabine.

Jörg, der Band-Bodyguard, warf einen kurzen Blick auf die verschlossene Tür, sah die Zipfel eines Handtuchs, welches um Mikes Beine schlingerte, und hörte kurz darauf Nicks Stimme von draußen nach ihm rufen.

„Du hast nicht zufällig Jenny irgendwo gesehen?“, fragte er, schon im Gehen begriffen, noch einmal nach.

Mike lachte.

„Sehr witzig, Jörg! Du weißt schon, dass das hier die Männerdusche ist, oder? Aber schau doch mal im Proberaum nach. Da habe ich sie zuletzt gesehen.“

Sie hörten, wie Jörg von Nick nach draußen gezogen wurde und dieser ihn in den Proberaum dirigierte.

„Los jetzt, aber schnell! Lauf einfach zum Bandbus und behaupte, du hättest draußen gewartet!“

Mike setzte Jenny auf den nassen Fliesen ab, drückte ihr noch einen Kuss auf die Stirn und schob sie dann aus der Kabine.

„Schade“, seufzte sie und fügte dann schelmisch grinsend hinzu: „Gerade jetzt, wo du alle Hüllen hast fallen lassen. Es ist ein Jammer ...“

Sie warf noch einen letzten Blick auf seinen durchtrainierten und sich ihr in all seinem Sex-Appeal präsentierenden Körper, und im selben Moment hörte sie auch schon einen aufgeregt klingenden Nick, der ein leises, aber nicht zu überhörendes „Die Luft ist rein“ in den Duscraum rief.

Blitzschnell huschte Jenny an ihm vorbei nach draußen und lehnte sich dann an den gräulich-silbernen schimmernden Laternenpfahl neben dem Bandbus.

Als Jörg nach einer halben Minute ebenfalls nach draußen trat, hielt sie sich gespielt gelangweilt die Hand vor den Mund und gähnte herzhaft.

„Sind die Kerle denn jetzt endlich mal fertig da drinnen?“, fragte sie ihn gedehnt.

Jörg lachte.

„Ach, du bist schon hier. Ich habe dich gerade drinnen gesucht. Die Jungs sind gleich fertig. Wir warten eigentlich nur noch auf Mike.“

„Wie immer“, erwiderte sie kopfschüttelnd.

„Arriba, Jenny, subamos!“, rief Leo plötzlich, und Jenny sah ihn für einen winzigen Moment verständnislos an. Hatte er gerade Spanisch mit ihr geredet?

„Einsteigen?“, fragte sie ihn mit gerunzelter Stirn.

„Exactamente!“, erwiderte er und schob sie dann lachend in den Bandbus.

Mittwoch, 24. Juli, 20:30 Uhr

„Leo könnte eigentlich ruhig mal ein bisschen Deutsch lernen“, sagte Jenny, als Nick sich neben ihr im Bandbus niederließ; und als hätte er sie verstanden, warf Leo im nächsten Moment ein „Ich habe Hunger“ auf Deutsch in den Raum.

„Beeindruckend!“, kommentierte Nick und drehte sich zu Leo. „Keine Sorge! Lewis hat einen Tisch im *Satellite* bestellt. Es gibt also gleich Essen.“

„Essen?“, fragte Leo nach.

„Algo de comer“, übersetzte Nick, der ein wenig Spanisch sprach, und traute seinen Ohren kaum, als Leo strahlend weiter auf Deutsch brabbelte: „Was isst Alex? - Er isst einen Kuchen.“

Ein astreiner Lehrbuchsatz. Anscheinend lernte Leo in seiner Freizeit tatsächlich ein wenig Deutsch. Oder Alex hatte ihm diese Sätze beigebracht.

„Und was isst Alex noch?“, ermunterte Jenny ihn weiterzusprechen.

Er schien kurz zu überlegen, bevor er antwortete: „Schokolade?“ Jenny grinste.

„Richtig, und was noch?“

„Chips!“

Nick brach nun endgültig in Gelächter aus.

„Isst der auch etwas Gesundes?“, fragte er, während er sich immer noch den Bauch vor Lachen hielt.

„Ja“, antwortete Leo, „Alex isst eine Banane und einen Apfel.“

„Stimmt gar nicht!“, schaltete sich nun Mike in die Diskussion ein und fügte dann amüsiert hinzu: „Alex kriegt von Äpfeln immer Blähungen.“

„Was ist *Blähungen*?“, fragte Leo nach, und Nick lag vor Lachen fast am Boden.

„Das willst du nicht wissen, Mann!“

Als sie kurz nach neun am *Satellite* ankamen, war es dort noch ziemlich ruhig, sodass sie ungestört essen konnten. Das *Satellite* war eigentlich ein Club, doch zu früher Stunde konnte man im abgegrenzten Restaurantbereich auch zu Abend essen.

Jenny bestellte Kabeljaufilet mit Muskatkartoffeln, während sich Mike für das Maishuhn mit Waldorfsalat entschied.

„Ach, siehst du, Jenny“, erwähnte Daniel während des Essens fast beiläufig, „dein ‚langjähriger‘ Freund Matteo ist auch in der Stadt und will gegen Mitternacht mal hier vorbeischaun.“

Jenny streckte ihm frech die Zunge heraus.

„Ich weiß! Mein *langjähriger* Freund Matteo hat mir das schon per Handynachricht mitgeteilt!“ erwiderte sie schnippisch.

„Ach, ihr schreibt euch Nachrichten?“, fragte Mike verwundert nach, und auf seiner Stirn bildeten sich kleine Grübelfältchen.

„Ja, was dagegen?“, antwortete sie herausfordernd.

Mike legte seinen Kopf schief und sah sie mit zusammengekniffenen Augen an.

„Ich werde das beobachten“, sagte er so leise, dass nur Jenny es verstand.

Nach dem ausgiebigen Abendessen sahen sie sich dann im Club-Bereich des Nobelschuppens um.

„Hm, irgendwie nicht so ganz meine Altersklasse hier“, kommentierte Jenny die größtenteils ältere Klientel um die vierzig.

„Ja, eher die von Lewis und Daniel - deswegen sind wir ja auch hier“, grinste Mike, „aber zu späterer Stunde sinkt der Altersdurchschnitt meist etwas, und die Musik ist wirklich gut hier. Du wirst gar nicht mehr aufhören wollen zu tanzen!“

In Gedanken malte er sich aus, wie Jenny ihm spätestens nach dem zweiten Glas Sekt beim Tanzen wieder völlig die Sinne vernebeln würde, und musste unwillkürlich lächeln.

„Woran denkst du gerade?“, fragte sie ihn neugierig.

„Rate mal!“

„Gib mir einen Tipp!“

Mike überlegte.

„Antwort A: Ich denke an die Duschkabine unseres Tanzstudios. B: Ich denke an unsere letzte Nacht in Groningen. C: Ich denke an unseren Tanz in dem Club in Stuttgart.“

Jenny sah ihn kopfschüttelnd an.

„Also ihr Männer - ihr denkt doch immer nur ...“

„Pfffff!“, unterbrach Mike sie und verschränkte beleidigt seine Arme vor der Brust. „*Ich* habe heute jedenfalls nichts von ‚Rückwärtsgang‘ und ‚Hormonhaushaltsausgleich‘ erzählt!“

Jenny grinste.

„Eben! Solche raffinierten, sprachlichen Finessen würden dir gar nicht einfallen, weil du als Mann ...“

„Na warte, Madame!“

Mike wollte nach Jennys Armen greifen, doch sie hatte sich blitzschnell umgedreht und lief eilig die Treppen zur Tanzfläche hinunter. Lachend nahm er die Verfolgung auf.

Vor dem Mischpult sah sie Alex stehen und flüchtete sich schmunzelnd hinter ihn.

„Keine gute Idee!“, rief Mike, dessen Stimme kaum gegen die Lautsprecherboxen ankam, als er vor Alex zum Stehen gekommen war. Alex jedoch stellte sich schützend vor seine „Prinzessin“ und blickte ihren Verfolger abwartend an.

Dann sah Jenny, wie Mike dem Blondschoopf etwas ins Ohr flüsterte, das sie nicht verstand, und dieser sich im nächsten Moment zu ihr umdrehte.

„Mike denkt jetzt, dass ich ihm helfe und dich festhalten werde, aber wenn du clever bist, rennst du weg, bevor ich ihm verklickert habe, dass ich ihn nur gefoppt habe“, flüsterte Alex ihr ins Ohr.

Jenny lächelte dankbar und ergriff auch sofort die Flucht, als Alex sich wieder an Mike wandte, um ihm zu sagen, dass er sich seinen ‚Deal‘ sonst wohin stecken konnte. Dieser wollte ihr hinterherrennen, doch Alex hielt ihn am Ärmel fest.

„Spielverderber!“, murmelte Mike und zog eine Schnute.

Alex hingegen grinste.

„Bloß, weil du verloren hast!“

Mittwoch, 24. Juli, 22:20 Uhr

Als Jenny sich auf ihrer ‚Flucht‘ noch einmal umdrehte, um sich zu vergewissern, dass ihr ‚Verfolger‘ das Handtuch geworfen hatte, lief sie plötzlich in jemanden hinein, der sie - noch bevor sie erfasste, wer es überhaupt war - fest in den Arm nahm.

„Matteo!“, rief sie überrascht und begrüßte den Italo-Schmu-serocker mit je einem Wangenküsschen links und rechts, bevor sie sich aus seiner Umarmung löste. „Wolltest du nicht erst gegen Mitternacht hierherkommen?“

„Amore! Ich habe dich so sehr vermisst, dass ich eher gekommen bin“, sagte er in Flirtlaune und musterte sie dann neugierig. „Wohin musst du denn so eilig?“

Jenny lachte.

„Nirgendwohin! Ich bin nur gerade vor Mike geflüchtet. Ich glaube, der wollte mich durchkitzeln, weil ich vorhin etwas Gemeines zu ihm gesagt habe. Versprich mir, dass du mich beschützt, wenn er mir zu nahe kommt, okay?!“

Matteo formte Zeige- und Mittelfinger seiner Hand zu einem verschwörerischen V und schob Jenny dann zur Bar.

„Na, worauf hast du Lust?“, fragte er sie, nachdem er ihr die Getränkekarte gereicht hatte.

„Lädst du mich etwa ein?“ Jenny sah ihn erstaunt an, fing aber sofort wieder an zu lächeln, als er bejahte. „Wie wäre es mit einem italienischen Rotwein? Dann können wir auf unsere ‚lang-jährige Freundschaft‘ anstoßen!“

Matteo grinste.

Dass dieses deutsche Klatschblatt ihn in dem Artikel über Alex‘ und Jennys angebliche Knutscherei vor Kurzem als „Jennys lang-jährigen Freund“ bezeichnet hatte, war mittlerweile ein Running Gag zwischen ihnen geworden. Tatsächlich hatten sie sich erst unlängst auf einem Festival kennen gelernt, auf dem auch die Dream Catchers aufgetreten waren.

„Nehmen wir einen Primitivo di Manduria?“, fragte Matteo enthusiastisch.

Jenny nickte.

„Ich möchte wirklich mal wissen, woher diese Klatschreporter immer ihre blühende Phantasie nehmen“, sagte Jenny, nachdem die beiden sich in eine ruhigere Ecke verzogen und auf „sole, cuore, amore“ - die *Sonne*, das *Herz* und die *Liebe* - angestoßen hatten.

„Ich glaube, es ist alles eine Frage des Übertreibens“, erwiderte Matteo lachend. „Sie erfahren ein winziges Detail, und das bauschen sie dann zu etwas ganz Großem auf.“

Jenny nickte zustimmend.

Ja, vielleicht war es so. Ein Fünkchen Wahrheit gab es ja an diesen Geschichten immer ... aber eben nur ein Fünkchen. Der Rest bestand aus Übertreibungen, Lügen und verdrehten Tatsachen.

„Und ... schon irgendwelche Reaktionen von den Alex-Fans zu spüren bekommen?“, fragte Matteo sie, und in seinen Augen funkelte die Neugier.

„Nein, eigentlich hält es sich in Grenzen. Nur in Groningen, da war ein ziemlich penetrantes Mädchen ... aber ich habe mich an Nicks Ratschlag gehalten und mich damit ganz gut aus der Affäre gezogen. Affäre - im wahrsten Sinne des Wortes!“

Sie lachte.

„Was hat denn euer Manager eigentlich dazu gesagt?“

„Argh, falsche Frage!“, dachte Jenny und warf ihm einen wehleidigen Blick zu.

„So schlimm?“, fragte er noch einmal nach.

„Nicht ganz ... den Stuttgart-Skandal hat er eigentlich ganz locker aufgenommen; und so wie ich es verstanden habe, lag das daran, dass es nur als unbedeutende Liebelei dargestellt wurde, also keine feste Beziehung oder so ... Ich glaube, die Story kam ihnen sogar ganz gelegen, wegen dieser Gerüchte um Alex' sexuelle Neigungen. Na ja, aber jetzt denken sie, ich hätte wirklich etwas mit Alex am Laufen, und haben mir eine riesige Moralpredigt gehalten, dass ich von Vertrags wegen keine Beziehung mit einem der Jungs haben darf, mich in der Öffentlichkeit so gut es geht von Alex fernhalten soll, und kein Körperkontakt und der ganze Mist, aber ich meine - verdammt - der Kerl ist schlimmer als ein Kuschtier. Ich kann ihn doch nicht einfach wegstoßen, wenn er plötzlich angekrochen kommt und seinen Kopf auf meine Schulter legen will. Dafür mag ich ihn einfach zu sehr.“

Sie sah Matteo deprimiert an.

„Ach, Amore ... nimm dir das nicht so zu Herzen, okay?“ Er schloss sie liebevoll in seine Arme und strich ihr dann beruhigend über die Haare. „Das Problem ist doch Folgendes: Wenn die ein Foto *wollen*, dann kriegen sie es auch - egal wie sehr ihr euch in der Öffentlichkeit mit Berührungen usw. zurückhaltet ... und wenn sie sich dafür vor Alex' Schlafzimmerfenster stellen und warten, bis ihr euch irgendwann mal zufällig ausgelassen auf seinem Bett kugelt.“ Jenny verzog angewidert das Gesicht. Schon

allein die Vorstellung ließ ihr einen eiskalten Schauer über den Rücken fahren. Matteo wusste ja nicht, dass sie genau das heute gemacht hatten. „Also was ich damit sagen will, ist: Gib dich einfach so natürlich wie möglich mit ihm. Ich meine, Verstellen bringt doch nichts ... und mit der Zeit wird denen das sowieso zu langweilig, euch immer wieder irgendeinen Mist anzudichten, und dann lassen sie euch irgendwann automatisch in Ruhe.“

Jenny seufzte. Ja ... *irgendwann*. Aber bis dahin hatte sie vermutlich schon dreimal ihren Job verloren.

Sie überlegte, ob sie Matteo von Mike erzählen sollte. Vielleicht änderte er ja dann seine Meinung ... oder konnte ihr einen guten Ratschlag geben. Aber andererseits war es besser, wenn so wenige Leute wie möglich in die Sache eingeweiht wurden. Sie konnte ja noch einmal in Ruhe darüber nachdenken und es ihm gegebenenfalls ein andermal erzählen ...

Mittwoch, 24. Juli, 22:40 Uhr

Nachdem Matteo Jenny noch in den neuesten Celebrity-Klatsch eingeweiht hatte, fragte er sie, ob sie Lust hatte zu tanzen, und Jenny willigte strahlend ein. Also mischten sie sich wieder unter die übrigen Discobesucher und stürmten kurz darauf zusammen die Tanzfläche.

„Hey, wollen wir uns einen Song wünschen?“, fragte Matteo seine Tanzpartnerin nach ein paar Liedern und deutete mit dem Kopf zum DJ.

„Klar, von mir aus. Hast du eine Idee?“

Sie sah ihn fragend an.

Matteo überlegte kurz, doch dann bildete sich plötzlich ein Lächeln auf seinen Lippen.

„Oh ja, Amore! Das wird dir gefallen!“

Er schob Jenny grinsend in Richtung Mischpult und wechselte dann ein paar Worte mit dem DJ, bevor er seinen Arm um ihre Schulter legte und sie wieder in die Mitte der Tanzfläche führte.

„Hey, wo hast du eigentlich deine Süße gelassen?“, wandte sich Nick fragend an Mike, der sich zu ihm auf die Treppe, welche neben der Bar nach oben führte, gesellt hatte und nun ebenfalls seine Arme auf das Geländer stützte.

„Keine Ahnung. Ich habe sie das letzte Mal vor über einer halben Stunde gesehen. Seitdem ist sie spurlos verschwunden.“

Nick sah ihn verwundert an.

„Wirklich jetzt?“

Mike nickte.

„Na, dann geh sie mal lieber suchen. Oder willst du riskieren, dass jemand anderes sie anbaggert?“

„Aber hallo! Schon mal was von Vertrauen gehört?“

Mike sah Nick gespielt empört an.

„Vertrauen ist gut. Kontrolle ist besser“, antwortete dieser augenzwinkernd.

Mike machte eine wegwerfende Handbewegung und ließ seinen Blick dann suchend über die Tanzfläche unter ihm schweifen. Ein kleines bisschen musste er Nick schon recht geben. Wer weiß - vielleicht brauchte Jenny ja auch genau in diesem Moment seine Hilfe, um einen lästigen Verehrer abzuschütteln.

„Schau mal, da hinten - ist sie das nicht?“, holte Nick ihn aus seinen Gedanken zurück und zeigte auf einen unbestimmten Punkt auf der Tanzfläche.

Mike folgte der imaginären Verlängerung seines Zeigefingers - und tatsächlich - da war sie ... ausgelassen tanzend mit Matteo.

Ein deutlich wahrnehmbares Ziehen in der Magengegend teilte ihm mit, dass er einen Hauch von Eifersucht verspürte. Er wusste, dass Jenny sich blendend mit Matteo verstand. Doch er erinnerte sich auch noch sehr genau an Matteos Worte in dem Stuttgarter Club: „*Wenn ich nicht selbst ein Auge auf sie geworfen hätte, würde ich dir jetzt sagen: Beweg deinen Arsch auf die Tanzfläche!*“

Mike hatte es damals als Provokation aufgefasst, aber wer weiß, ob nicht doch ein wenig mehr dahintersteckte. So wie die beiden tanzten, konnte man jedenfalls schon meinen, dass sich da etwas anbahnte.

„Matteo geht aber ganz schön ran“, sprach Nick just in diesem Moment auch prompt Mikes Gedanken laut aus.

„Ich vertraue ihr“, erwiderte Mike trotzig, doch sein Blick verrät, dass er nicht sooooo überzeugt von seiner eigenen Aussage war.

„Das nächste Lied gehört nur uns“, grinste Matteo und warf Jenny einen vielsagenden Blick zu.

„Oje, jetzt haben wir auch noch unser eigenes Lied. Das sind ja fast schon Beziehungsindizien“, lachte Jenny und ließ sich einmal von ihm im Kreis drehen.

Dann ertönten plötzlich die Klänge von Eros Ramazzottis ‚Più bella cosa‘, untermalt mit fetzenden House-Beats, und Jenny rief Matteo ins Ohr: „Da hast du ja den Italopop-Klassiker schlechthin ausgesucht!“

Jenny kannte den Song in- und auswendig und sang deshalb jede Textzeile voller Inbrunst mit. Matteo tat es ihr gleich. Zusammen imitierten sie Eros Ramazzotti in all seinen Facetten. Matteo fuhr sich immer wieder übertrieben leidenschaftlich durch die Haare, und Jenny warf ihm beim Mitsingen des Refrains schwülstig schmachtende Blicke zu.

„Grazie d’esistere“ - danke, dass es dich gibt -, schmetterte Matteo die letzte Zeile des Schlussrefrains und legte dabei theatralisch seine Hand aufs Herz.

Jenny konnte sich ein Schmunzeln aufgrund dieses etwas kitschigen Anblicks nicht verkneifen, und als das Lied zu Ende war, fiel sie Matteo lachend um den Hals.

„Grazie, bello! Das hast du echt toll ausgesucht!“ flüsterte sie ihm ins Ohr. „Und im Übrigen bin ich auch sehr froh, dass es dich gibt.“

Mike war sofort klar gewesen, dass dieser Song ein Wunsch von Matteo oder Jenny gewesen sein musste, und er war heilfroh, dass er den Text nicht komplett verstand. Sonst hätte sich aus dem deutlichen Ziehen im Bauch vielleicht doch noch ein Magengeschwür entwickelt.

„Ich werde mal hinuntergehen“, sagte er betont gleichgültig, doch Nick hatte ihn längst durchschaut.

„Tu das! Aber lass Matteo heil!“, grinste er und sah ihm amüsiert hinterher.

AN DIESER STELLE ENDET DIE LESEPROBE.

Den kompletten Roman kannst du hier kaufen:

<http://aaliyah-abendroth.com/buecher.html>